

(2 Wochenende = 4 Tage), 9.00-12.00 Uhr, 14.00-17.00 Uhr, DM 80,—; Kurs-Nr. 13, 2. mit 7. Juni (5. 6. = Fronleichnam: Feiertag, kein Unterricht), 9.00-12.00 Uhr, 14.00-17.00 Uhr, DM 100,—; Kurs-Nr. 14, 4. mit 8. August, 9.00-12.00 Uhr, 14.00-17.00 Uhr, DM 100,—; Kurs-Nr. 15, 8. mit 12. September, 9.00-12.00 Uhr, 14.00-17.00 Uhr DM 100,—; Kurs-Nr. 16, 11./12. und 18./19. Oktober (2 Wochenende = 4 Tage), 9.00-12.00 Uhr, 14.00-17.00 Uhr, DM 80,—.

Weitere Auskünfte erteilt die Kursleiterin Frau Waltraud Süllner, Kirchenstraße 6, 8510 Fürth, Telefon (0911) 77 38 43. Anmeldungen bitte an diese Anschrift.

Morschreuth liegt zwischen Ebermannstadt und Gößweinstein. Bahnstation Forchheim, von da öffentlicher Bus Forchheim-Morschreuth-Bayreuth und umgekehrt. Autobahn München-Berlin, Ausfahrt Pegnitz, oder Frankfurt-Nürnberg, Ausfahrt Höchstadt/Aisch. Gute Quartiere in Gasthöfen und privat, letztere 11,— bis 13,— DM mit Frühstück, Zimmernachweis Fremdenver-

kehrsamt Gößweinstein (Morschreuth ist Ortsteil von Gößweinstein). Bauernhöfe mit Erholungsprogramm „Urlaub auf dem Bauernhof“ stehen zur Verfügung. Keine großen Vorkenntnisse! Alle Techniken bäuerlicher Malerei und der Hinterglasmalerei werden vermittelt. Überlieferte Motive, keine Schablonen! Die Hinterglasmalerei leitet Frau Chr. Nunn. Anmeldung nur schriftlich nach Anzahlung der Hälfte der Kursgebühr bei der Raiffeisenbank Gößweinstein/Ofr., Konto der Volkstumspflegestätte Morschreuth 21 229 BLZ 770 690 42, richten an die Kursleitung. Teilnehmerzahl beschränkt. Materialien: Farben werden kostenlos gestellt. Mitbringen: Bleistifte, Schere, Lineal und Schutzkleidung wie Malschürze oder Arbeitsmantel, zweckmäßig Wanderschuhe! Anreisetag möglichst Sonntag vor Kursbeginn. Ein gemütliches Beisammensein beschließt jeden Kurs.

Fränkische-Schweiz-Verein e. V. Volkstumspflegestätte Morschreuth.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Berichtigung. „Monolog für morgen“, Texte aus Franken, herausgegeben vom Verband Fränkischer Schriftsteller, weder von Godehard Schramm herausgegeben noch von Dr. Inge Meidinger-Geise besprochen. Wir bitten um Nachsicht für dieses auch uns nicht erklärbare Versehen.

Krefel Hans: Im Hause des Herrn immerdar. Ein Rückblick und Bekenntnis zu einem langen Pfarrersleben. Erlangen: Junge & Sohn, 1978, 93 SS, brosch.

Verfasser, mit der Würde des Kirchenrates und den akademischen Graden eines Lic. h. c. und Dr. phil. ausgezeichnet, fragt einmal am Ende seines Lebens „Was von einer Predigt im Gedächtnis geblieben ist“? Der Rezensent erinnert sich noch gern daran, als er vor 50 Jahren als 10jähriger Gymnasiast beim Schulgottesdienst aus Anlaß der 400jährigen Wiederkehr der Augsburger Konfession hinaufschaute zur Kanzel und Hans Krefel gewaltig und mit kräftigen Worten Luthers Wirken darstellen hörte. So ist das Büchlein, das man auch „ein fränkisches Pfarrersleben“ nennen könnte, für den Verfasser Rückblick, für den Rezensenten Erinnerung. Die Lektüre wurde in einem

Zuge erst mit der letzten Seite beendet, voll Nachdenkens an den Stationen, da man als ganz junger Mensch den Weg Hans Krefels gekreuzt hat. Darüber hinaus ist das Werkchen ein Stück fränkischer Kirchen- und Landesgeschichte. Des Verfassers Verfahren kamen vom Krefelschen Erbhof in Alt-Erlangen, der Vater war Bäcker mit eigenem Geschäft in der Pfarrgasse, ganz in der Nähe der Altstädter Dreifaltigkeitskirche. Die Verbindung zur Kirche und damit zur Schule und dann zum Gymnasium Friedericianum war von Anfang an gegeben. Das Theologiestudium stand für Krefel seit Jahren fest, wenn freilich der Vater die Fortsetzung des Handwerks gewünscht hätte. Der Kriegsdienst wurde bei der Train-Abteilung Fürth in Ost und West abgeleistet. Hans Krefel konnte im Januar 1919 sein Studium fortsetzen und wirkte nach dessen Abschluß als Vikar in Bamberg. Im Sommer 1926 erhielt er die Pfarrei Mühlhausen bei Pommersfelden. Von 1929 an wirkte Pfarrer Krefel an St. Johannes in Schweinfurt und seit 1942 in St. Johannes in Nürnberg. Dort erlebte er die schweren Kriegszerstörungen und den Beginn des Wiederaufbaus und zog zum Ruhestand 1968 nach Erlangen. Die

nüchterne Feststellung der Jahreszahlen markiert ein reiches Leben, ein gesegnetes Wirken im geistlichen Amt, aber auch ein sehr fruchtbares wissenschaftliches Arbeiten, dessen Ergebnis zahllose Veröffentlichungen sind. Was das Werk aber auch an Schwere der Zeit, an den Härten seit 1933 beschreibt, können wir hier nur würdigend vermerken; man muß diese Zeit erlebt haben. — So ist dieses Buch für viele Darstellung eines erlittenen Geschichtsabschnittes und für viele noch mehr: eine, manchmal schwere Erinnerung und doch zugleich ein Erlebnis, was man dankbar annimmt. — t

Fränkischer Hauskalender und Caritaskalender 1980 (Herausgegeben in Verbindung mit dem Caritasverband der Diözese Würzburg von Dr. Max Rößler unter der Mitarbeit von Hans Kufner. Fränkische Gesellschaftsdruckerei Würzburg, 128 SS, mit mehrfarbigem Umschlag, DM 3,80).

Diesmal zeigt der farbige Umschlag den Blick auf Kirche und Rathaus von Zeil am Main nach einer Zeichnung von Rudi Studtrucker. Richard Rother und Roland Miller haben den traditionsreichen Kalender mit zahlreichen Illustrationen versehen; Hans Heer, Private, der Caritasverband und Archive haben Fotos beige-steuert. „Neujahr“, ein Gedicht von Peter Dörfler, leitet den vielfältigen Inhalt ein. Eines der Hauptthemen des neuen Kalenders ist ein Beitrag von Dr. Max Rößler über den fränkischen Märtyrerpriester Pfarrer Georg Häfner aus Würzburg bzw. Oberschwarzach, der am 19. Oktober 1980 seinen 80. Geburtstag hätte feiern können. Pfarrer Häfner starb 1942 im KZ Dachau. Ferner finden wir Erinnerungen und Gedanken von Msgr. Robert Kümmert, Joseph Bernhart, Richard Rother und Max Rößler, Gedichte und Erzählungen von J. Bachmann, Friedrich Deml, Hermann Gerstner, Wolfgang Buhl, Pearl S. Buck, Hans Metzner, Alfons Stiefvater und Theodor Weißenborn. O. Renner berichtet „Vom kleinen Glück“ und Kristina Nicke gibt mit ihrem Beitrag „Fremde oder Freunde?“ Einblick in die Situation der Kinder von ausländischen Mitbürgern in der Bundesrepublik. Winfried Köberlein vermittelt mit „Vom Mädchenlyzeum zum Altenheim der Caritas“ einen Rückblick auf 125 Jahre „Haus Maria-Regina“ in Miltenberg. Ein

ausführliches Kalendarium mit Monatsbetrachtungen, Schmünzeltexte und Berichte aus der Arbeit der Caritas runden den vielseitigen Inhalt des Hauskalenders ab.

Ernst Eichhorn: Die St.-Lorenz-Kirche in Nürnberg. Nürnberg: Carl 1979. 6., neu bearb. u. erw. Aufl. 24 S.

Es müssen nicht immer die Kirchenführer von Schnell und Steiner sein. Daß Ernst Eichhorns Führer durch St. Lorenz in Nürnberg bereits in 6. Auflage erscheint, stellt zunächst seiner Nützlichkeit das beste Zeugnis aus. Nicht immer gründet sich Nutzen aber derart sichtlich auf Qualität, in diesem Fall: auf Qualität des Textes wie der Bildauswahl. Eichhorn ist auf engem Raum eine Orientierungshilfe mit allen wünschenswerten Informationen gelungen. Man begrüßt das logische Fortschreiten seiner Darstellung und deren Verknüpfung mit den z. T. farbigen Illustrationen (einschließlich beider Umschlagseiten 13 an der Zahl) ebenso wie seine präzisen Hinweise auf den historischen Hintergrund und die kunstgeschichtlichen Zusammenhänge, in denen das unvergleichliche Bauwerk und sein erhaltener Reichtum an mittelalterlichen Kunstwerken zu sehen sind. Ein Plan läßt 41 mit der Ausnummerung im Text korrespondierende Einzelstücke mühelos auffinden. In dieser Form möchte man dem erstmals 1960 erschienenen Führer weitere Verbreitung und weitere Auflagen wünschen.

D. Schug

Wolfgang Buhl: Franken, eine deutsche Miniatur. Etüde in fünf Sätzen. Würzburg: Echter 1978. 59 S., 6 Farbtaf., III. im Text. DM 19,80.

Kein Landstrich, keine Region, die nicht irgendwann ihren Sänger fände, der die Stärken und Schwächen in Land und Leuten aufspürt, mehr oder weniger einfallreich und mehr oder weniger wortgewandt einkleidet, umschreibt und verbreitet. Wobei dann auch die Schwächen ins Liebenswerte verwandelt erscheinen. Hier ist es ein Sachse, der das Loblied auf Franken anstimmt und sich dafür die Form einer fünfsätzigen Suite ausgedacht hat (die er, weil's ein Versuch und eine Übung sein soll, Etüde nennt). Bücher dieser Art sind Geschmackssache. Eine Formulierung wie „Als Wackenroder und Tieck die Romantik er-